



Ausländische Einwohner in Baden-Württemberg – ihre Herkunftsländer, Alters- und Regionalstruktur

Dr. Monika Kaiser

Menschen ausländischer Nationalität sind in den vergangenen drei Jahrzehnten ein wichtiger Teil unseres kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens geworden. Ende 2002 lebten rund 1,3 Mill. Personen mit ausländischem Pass in Baden-Württemberg. Die meisten stammen aus der Türkei, den Ländern des ehemaligen Jugoslawien und Italien. Drei Viertel unserer ausländischen Mitbürger leben bereits mindestens acht Jahre in Deutschland, jeder fünfte sogar seit mehr als 30 Jahren. Der in der deutschen Bevölkerung seit langem zu beobachtende Alterungsprozess erfasst inzwischen auch die ausländische Bevölkerung. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit leben vorwiegend in den Ballungsräumen, je nach Nationalität gibt es jedoch recht unterschiedliche regionale Präferenzen.

Am Jahresende 2002 lebten in Baden-Württemberg den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zufolge fast 700 000 Männer und gut 600 000 Frauen, insgesamt also fast 1,3 Mill. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Bezogen auf die gesamte Einwohnerzahl des Landes betrug der Anteil der ausländischen Bevölkerung 12,2 %. Unter den Flächenländern Deutschlands war der Ausländeranteil am Jahresende 2002 in keinem anderen Bundesland so hoch wie in Baden-Württemberg. In Hessen, dem Flächenland mit dem zweithöchsten Anteil der ausländischen Bevölkerung, hatten 11,6 % der Gesamtbevölkerung einen ausländischen Pass, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit einem Ausländeranteil von 11,0 %. Bundesweit lebte gut jeder sechste in Deutschland wohnhafte Ausländer in Baden-Württemberg, unter der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit jeder achte.

Diese Ergebnisse unterstreichen die vergleichsweise hohe Anziehungskraft Baden-Württembergs auf Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte in den guten Beschäftigungsperspektiven zu finden sein, denn in keinem anderen Bun-

desland ist die Arbeitslosenquote der Ausländer so gering wie in Baden-Württemberg. Im Jahr 2002 betrug die auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen bezogene Arbeitslosenquote der Ausländer jahresdurchschnittlich 12,5 % und lag damit deutlich niedriger als im gesamten Bundesgebiet (19,1 %).

Hinzu kommt, dass Baden-Württemberg den Ausländern schon alleine wegen der starken Präsenz des Verarbeitenden Gewerbes vergleichsweise gute Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Arbeitet doch bundesweit jeder dritte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer in diesem Wirtschaftsbereich, in Baden-Württemberg sogar annähernd jeder zweite. Rund die Hälfte aller im Verarbeitenden Gewerbe tätigen Ausländer hat einen Arbeitsplatz im Fahrzeugbau, in der Herstellung von Büromaschinen/Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen/Elektrotechnik/Feinmechanik/Optik sowie im Maschinenbau, die zu den Schlüsselindustrien des Landes zählen.

Drei Viertel der Ausländer schon länger als 8 Jahre in Deutschland

Die längerfristige Betrachtung der jährlichen Ausländerzahlen zeigt, dass die Zahl der in Baden-Württemberg lebenden ausländischen Personen bis 1996 kontinuierlich gestiegen ist und sich seit ihrem Höchststand Ende 1996 leicht verringert hat (*Schaubild 1*). Kamen im Jahr 1996 auf 1 000 Personen der Gesamtbevölkerung 132 Ausländer, waren es Ende 2002 zehn weniger.

Wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbilanz auf der Grundlage der Bevölkerungsfortschreibung belegen, war für diese leicht rückläufige Entwicklung in erster Linie die hohe Zahl an Änderungen der Staatsangehörigkeit ausschlaggebend. Diese verringerten die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit so stark, dass der Geburtenüberschuss der ausländischen Bevölkerung und die Nettozuwanderung von Ausländern den „Verlust“ meist nicht ausgleichen konnte.



Dipl.-Volkswirtin
Dr. Monika Kaiser ist
Leiterin des Referats
„Beschäftigung und
Arbeitsmarkt, Ausländer,
Rechtspflege“ im
Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg.



Definitionen

Als Ausländer gelten alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 des Grundgesetzes sind. Eingeschlossen sind auch Personen, die staatenlos sind oder deren Staatsangehörigkeit ungeklärt ist.

Nicht zur ausländischen Bevölkerung zählen

- Personen, die neben der deutschen eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen; dies gilt insbesondere bei Aussiedlern, die neben ihrer ausländischen auch die deutsche Staatsangehörigkeit angeben.

- Angehörige ausländischer Stationierungstreitkräfte sowie ausländischer diplomatischer und konsularischer Vertretungen mit ihren Familienangehörigen,

- Lebendgeborene, bei denen nur ein Elternteil die ausländische Staatsangehörigkeit besitzt,

- Lebend geborene Kinder ausländischer Eltern bzw. ausländischer Mütter, die nach § 4 Abs. 3 StAG durch Geburt im Inland die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.

Statistische Quellen

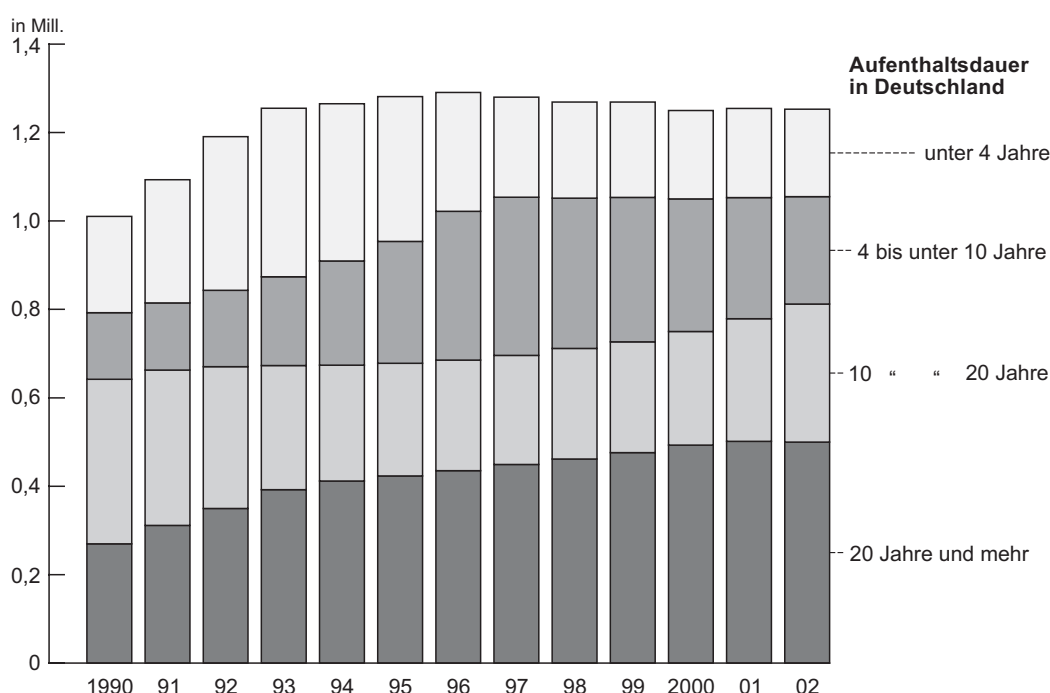
- **Bevölkerungsfortschreibung:** Die Bevölkerungszahlen werden auf der Grundlage der letzten Volkszählung vom 25. Mai 1987 mit Hilfe der Ergebnisse der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten minus Sterbefälle) und der Wanderungsstatistik (Zuzüge minus Fortzüge, Wechsel der Hauptwohnung, Änderungen der Staatsangehörigkeit) fortgeschrieben.

- **Ausländerzentralregister:** Maschinelle Auszählung des Ausländerzentralregisters beim Bundesverwaltungsamt (Köln) durch das Statistische Bundesamt nach Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Aufenthaltsdauer.

Wegen methodischer und zeitlicher Unterschiede weichen die Bestandszahlen der ausländischen Bevölkerung gemäß der Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters voneinander ab. So können zum Beispiel Nichtdeutsche bei den örtlich zuständigen Ausländerbehörden bereits registriert worden sein, während ihre Daten dem Ausländerzentralregister noch nicht übermittelt wurden und somit im Register noch nicht gespeichert sind.

S1

Ausländische Bevölkerung in Baden-Württemberg 1990 bis 2002 nach Aufenthaltsdauer



Quelle: Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes Köln.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

547 03

Seit zu Beginn des Jahres 2000 das neue Staatsangehörigkeitsrecht in Kraft trat, erhielten mehr als 80 000 ausländische Mitbürger einen deutschen Pass. Die Zahl der Einbürgerungen pro Jahr hat sich jedoch seit 2000 von 29 000 auf 23 000 im Jahr 2002 verringert. In fast 60 % der Einbürgerungsfälle des Jahres 2002 handelte es sich um so genannte Anspruchseinbürgerungen gemäß § 85 Abs. 1 Ausländergesetz, der eine Einbürgerung für Ausländer bereits nach einem Aufenthalt von mindestens 8 Jahren – vormals 15 Jahren – ermöglicht.

Gemessen an der großen Zahl ausländischer Einwohner in Baden-Württemberg, die alleine diese Voraussetzung erfüllen, ist die Zahl der Einbürgerungen jedoch gering. Ende des Jahres 2002 lebten insgesamt 900 000, das sind fast drei Viertel aller in Baden-Württemberg wohnenden Ausländer, bereits seit mindestens 8 Jahren in Deutschland. Seit 1993 ist ihr Anteil kontinuierlich von seinerzeit 57 % auf 71 % gestiegen. Rund 20 % aller in Baden-Württemberg wohnhaften Ausländer lebten Ende 2002 sogar seit 30 und mehr Jahren in Deutschland.

Ausländische Bevölkerung wird immer älter

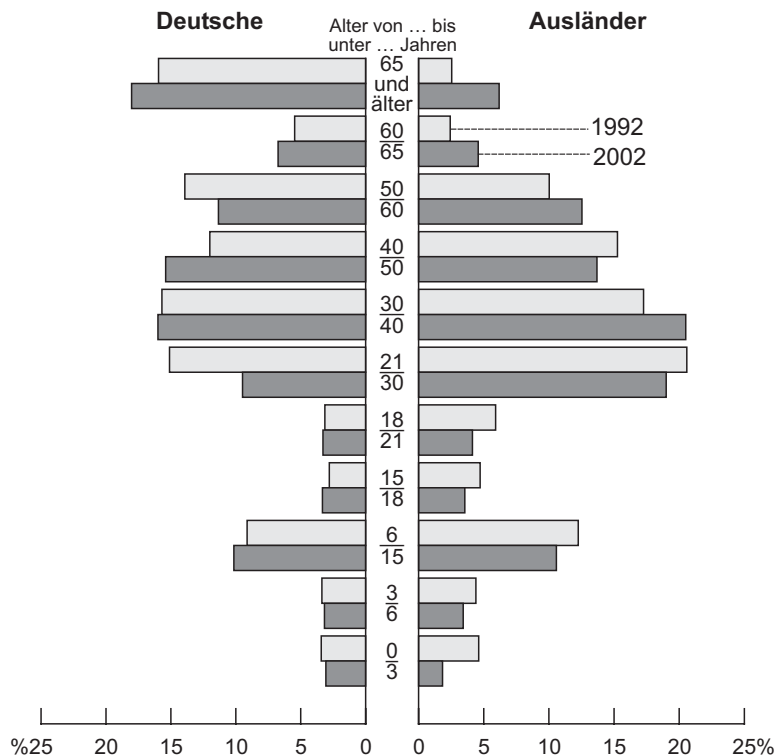
Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt auch das Alter der ausländischen Einwohner im Land, sodass sich die Altersstrukturen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung annähern (*Schaubild 2*). Bereits ein 10-Jahres-Vergleich macht dies deutlich. Im Zeitraum 1992 bis 2002 verringerte sich bei der ausländischen Bevölkerung der Anteil der Jüngeren unter 30 Jahren von 52 % auf 43 %, gleichzeitig nahm der Anteil der Älteren ab 50 Jahren von 15 auf 23 % zu. In den mittleren Altersgruppen zwischen 30 bis unter 50 Jahren stieg der Anteil an der ausländischen Bevölkerung zwischen 1992 und 2002 nur leicht von 33 auf 34 %.

Unter den ausländischen Mitbürgern in Baden-Württemberg ist die jüngere Generation zwar nach wie vor vergleichsweise stark vertreten, die Altersstruktur der Ausländer hat sich 1992 bis 2002 aber immer mehr in Richtung der Altersstruktur der deutschen Bevölkerung verschoben: Unter den baden-württembergischen Einwohnern mit deutscher Staatsangehörigkeit waren Ende 2002 ein Drittel unter 30 Jahre alt, 31 % waren im Alter von 30 bis unter 50 Jahren und 36 % waren über 50 Jahre alt.

S2

Altersstruktur der deutschen und ausländischen Bevölkerung in Baden-Württemberg 1992 und 2002

Anteile in %



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

548 03

Die meisten Ausländer mit türkischer Staatsangehörigkeit

Die in Baden-Württemberg lebenden Ausländer kommen aus allen Erdteilen und aus rund 200 Staaten. Wie Auswertungen des Ausländerzentralregisters 2002 belegen, konzentriert sich die Zahl der Ausländer aber ganz wesentlich auf drei Herkunftsländer: Alleine rund 60 % aller in Baden-Württemberg lebenden Ausländer stammten aus der Türkei, den Ländern des ehemaligen Jugoslawien oder aus Italien. Die türkischen Staatsangehörigen stellen mit rund 25 % aller im Land lebenden Menschen mit ausländischem Pass die größte Gruppe, gefolgt von den Personen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, also aus Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien und Montenegro sowie Mazedonien, deren Anteil an allen Ausländern insgesamt bei 20 % lag. Die Italiener, die vor drei Jahrzehnten noch die zahlenmäßig größte Ausländergruppe im Land bildeten, nehmen heute mit rund 15 % nur den dritten Platz ein. Insgesamt besaßen Ende 2002 mehr als 85 % aller ausländischen Einwohner Baden-Württembergs die Staatsangehörigkeit eines europäi-

T 1

Ausländer in Baden-Württemberg 1991 bis 2002^{*)}
Ergebnisse des Ausländerzentralregisters (AZR)^{**)}

Jahr	Ausländer insgesamt	Ausgewählte Staatsangehörigkeiten								EU-Staaten insgesamt
		Frankreich	Griechenland	Italien	Portugal	Spanien	Jugoslawien ¹⁾	Türkei	Europa	
1991	1 093 295	23 245	83 422	175 677	19 422	22 653	213 725	309 873	980 392	346 867
1992	1 190 785	23 635	85 722	175 070	21 120	22 384	264 031	324 463	1 064 973	351 450
1993	1 254 896	23 804	85 852	175 356	22 182	22 072	304 463	336 541	1 119 974	353 154
1994	1 265 322	24 321	85 345	176 742	24 153	21 715	318 075	343 026	1 132 477	356 462
1995	1 281 317	24 406	85 634	179 858	25 852	21 620	318 865	350 506	1 146 290	393 936
1996	1 290 761	24 716	85 456	182 692	26 738	21 479	317 525	354 593	1 153 042	397 586
1997	1 280 020	24 873	84 851	184 509	26 897	21 298	296 142	358 793	1 138 643	398 439
1998	1 269 005	25 117	84 500	186 383	27 203	21 028	279 534	357 548	1 125 851	399 903
1999	1 268 966	25 137	84 630	187 759	27 362	20 925	278 404	347 006	1 121 079	401 359
2000	1 250 014	25 489	84 239	188 022	27 473	20 737	257 791	337 115	1 098 410	401 845
2001	1 254 686	25 691	83 928	187 689	27 723	20 704	252 835	329 138	1 094 274	402 174
2002	1 253 018	25 765	82 935	185 253	27 489	20 352	248 251	322 849	1 086 992	398 464

^{*)} Stichtag jeweils 31.12. – ^{**)} Obwohl die Auszählungen des AZR wie auch die Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung die gleiche Entwicklung signalisieren, weichen sie doch in ihren Bestandszahlen etwas voneinander ab. – 1) Ab 1992: Personen aus Ländern des ehemaligen Jugoslawien (am 31. Dezember 2002 soweit im AZR erfasst: Bosnien-Herzegowina 31 525; Jugoslawien 120 167; Kroatien 79 059; Mazedonien 9 713; Slowenien 7 787).

schen Landes und fast ein Drittel die Staatsangehörigkeit eines EU-Landes (*Tabelle 1*).

Die Aufenthaltsdauer der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ist je nach Nationalität sehr unterschiedlich. Unter den griechischen Mitbürgern lebte Ende 2002 mehr als jeder dritte (36 %) bereits länger als 30 Jahre in Deutschland, gefolgt von den Italienern mit 31 % und den Ausländern aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien mit einem Anteil von 29 %. Unter Letzteren lebten insbesondere die Slowenen und Kroaten bereits seit langer Zeit in Deutschland. Von den Slowenen waren sogar 57 %, von den Kroaten 42 % seit mehr als 30 Jahren in Deutschland. Bei den ausländischen Personen aus Serbien/Montenegro, Bosnien-Herzegowina und Mazedonien waren es dagegen nur etwa 20 %. Gerade aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien waren viele Menschen mit dem Beginn des Bürgerkriegs Anfang der 90er-Jahre als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Seit 1996 hat ihre Zahl merklich abgenommen, weil viele nach dem Ende des Krieges wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind.

Stuttgart, Mannheim und Heilbronn: mindestens jeder Fünfte mit ausländischer Nationalität

Regional betrachtet verteilen sich die ausländischen Mitbürger sehr unterschiedlich über das Land. Die ausländische Bevölkerung kon-

zentriert sich vor allem in industriellen Ballungsgebieten wie Stadtkreisen oder stärker verdichteten Landkreisen in der Nähe größerer Städte. Weit über der landesdurchschnittlichen Ausländerquote von 12,2 % lag im Jahr 2002 der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Stuttgart (24 %), Mannheim (23 %) und Heilbronn (20 %), wo jeder vierte bis fünfte Bürger eine ausländische Nationalität hatte (*Tabelle 2*). Aber auch in den übrigen Stadtkreisen mit Ausnahme von Baden-Baden sowie in den Landkreisen der Region Stuttgart lebten – gemessen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung – überdurchschnittlich viele Ausländer. Am unteren Ende der Skala sind schwach verdichtete und eher ländlich geprägte Kreise wie der Main-Tauber-Kreis und der Landkreis Biberach zu finden. Dort hatte etwa nur jeder 20. Einwohner eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Es waren vornehmlich die Stadtkreise, die in den vergangenen 10 Jahren prozentual den stärksten Zustrom an Ausländern verzeichneten, allen voran die Stadtkreise Freiburg (+ 27 %), Karlsruhe (+ 22 %) und Heilbronn (+ 14 %). Ähnliches gilt für deren Nachbarkreise Emmendingen, Heilbronn und Breisgau-Hochschwarzwald sowie den Landkreis Konstanz, in denen die prozentualen Zuwachsraten zwischen 1992 und 2002 ebenfalls im zweistelligen Bereich lagen. Nicht dagegen in der Landeshauptstadt, denn Stuttgart war der einzige Stadtkreis des Landes, in dem die ausländische Bevölkerung im gleichen Zeitraum leicht abnahm.

T 2

Ausländer in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1992 und 2002
nach Staatsangehörigkeit*)

Stadt-/Landkreis (SKR/LKR) Region Regierungsbezirk Land	Ausländer 2002						Ausländer- quote 2002 ³⁾
	insgesamt	nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten ¹⁾				Veränderung gegenüber 1992 in % ³⁾	
		Türkei	Jugoslawien ²⁾	Italien	Griechenland		
Stuttgart, Landeshauptstadt (SKR)	138 345	24 167	35 521	15 519	15 868	– 0,8	24,3
Böblingen (LKR)	58 691	15 415	12 498	9 553	5 498	4,8	16,0
Esslingen (LKR)	74 365	20 140	15 441	10 595	9 715	– 1,6	14,5
Göppingen (LKR)	33 429	11 794	6 963	6 337	1 462	– 0,3	13,5
Ludwigsburg (LKR)	81 094	21 711	14 930	15 808	8 470	2,9	15,6
Rems-Murr-Kreis (LKR)	56 249	12 032	11 012	10 164	9 282	4,3	13,5
Region Stuttgart	442 173	105 259	96 365	67 976	50 295	1,1	16,8
Heilbronn (SKR)	24 883	9 350	4 773	2 925	1 087	13,8	20,3
Heilbronn (LKR)	34 353	15 442	5 675	3 173	1 076	15,7	10,7
Hohenlohekreis (LKR)	6 913	1 371	1 787	466	1 133	– 1,5	7,0
Schwäbisch Hall (LKR)	11 899	3 372	2 114	885	618	0,3	6,8
Main-Tauber-Kreis (LKR)	6 235	1 788	1 198	465	113	– 9,5	4,9
Region Heilbronn-Franken	84 283	31 323	15 547	7 914	4 027	8,7	9,8
Heidenheim (LKR)	13 817	5 200	2 134	2 005	1 355	– 8,8	10,6
Ostalbkreis (LKR)	25 507	9 021	4 717	3 172	1 700	– 5,9	8,2
Region Ostwürttemberg	39 324	14 221	6 851	5 177	3 055	– 7,0	8,9
Regierungsbezirk Stuttgart	565 780	150 803	118 763	81 067	57 377	1,5	14,4
Baden-Baden (SKR)	6 123	597	1 300	777	46	8,9	11,6
Karlsruhe (SKR)	39 069	6 571	6 381	5 090	984	21,8	15,0
Karlsruhe (LKR)	38 811	11 889	7 865	4 841	1 615	0,5	9,0
Rastatt (LKR)	20 355	4 726	5 412	2 915	535	2,3	8,8
Region Mittlerer Oberrhein	104 358	23 783	20 958	13 623	3 180	8,9	10,8
Heidelberg (SKR)	19 706	3 086	1 883	1 192	659	13,6	16,8
Mannheim (SKR)	68 776	21 795	9 304	9 254	3 259	13,2	22,5
Neckar-Odenwald-Kreis (LKR)	9 217	2 930	2 181	856	246	– 8,6	6,5
Rhein-Neckar-Kreis (LKR)	51 021	16 115	6 419	5 187	2 182	3,1	10,0
Region Rhein-Neckar-Odenwald	148 720	43 926	19 787	16 489	6 346	8,0	13,8
Pforzheim (SKR)	20 081	5 869	3 393	4 154	531	8,8	17,6
Calw (LKR)	18 602	5 119	5 290	2 246	362	– 13,7	11,5
Enzkreis (LKR)	19 149	5 868	2 867	4 369	1 248	– 2,0	10,4
Freudenstadt (LKR)	9 874	3 159	2 802	755	128	– 3,7	9,1
Region Nordschwarzwald	67 706	20 015	14 352	11 524	2 269	– 2,9	11,9
Regierungsbezirk Karlsruhe	320 784	87 724	55 097	41 636	11 795	5,8	12,3
Freiburg im Breisgau (SKR)	24 874	2 091	4 273	2 938	346	27,2	13,7
Breisgau-Hochschwarzwald (LKR)	16 249	3 164	3 075	1 899	175	10,2	7,2
Emmendingen (LKR)	9 164	1 658	1 759	1 663	172	17,6	6,2
Ortenaukreis (LKR)	27 130	6 780	4 613	3 255	368	9,1	7,1
Region Südlicher Oberrhein	77 417	13 693	13 720	9 755	1 061	15,8	8,3
Rottweil (LKR)	9 869	2 533	2 482	1 717	315	– 5,1	7,9
Schwarzwald-Baar-Kreis (LKR)	22 727	5 016	6 347	4 453	885	– 7,5	11,0
Tuttlingen (LKR)	14 228	3 885	3 581	3 057	276	1,9	11,0
Region Schwarzwald-Baar-Heuberg	46 824	11 434	12 410	9 227	1 476	– 4,3	10,1
Konstanz (LKR)	30 744	4 244	5 069	7 203	428	10,5	11,8
Lörrach (LKR)	24 008	4 545	2 829	7 788	210	6,4	11,1
Waldshut (LKR)	16 785	3 506	1 906	5 980	156	0,2	10,7
Region Hochrhein-Bodensee	71 537	12 295	9 804	20 971	794	6,5	11,3
Regierungsbezirk Freiburg	195 778	37 422	35 934	39 953	3 331	7,2	9,6
Reutlingen (LKR)	32 855	6 984	7 382	4 692	4 708	2,7	12,7
Tübingen (LKR)	23 893	4 926	4 332	3 253	2 525	0,1	12,5
Zollernalbkreis (LKR)	18 317	6 144	4 519	3 339	581	– 9,4	9,6
Region Neckar-Alb	75 065	18 054	16 233	11 284	7 814	– 1,2	11,7
Ulm (SKR)	20 038	5 956	5 103	2 204	603	11,5	17,7
Alb-Donau-Kreis (LKR)	16 356	5 879	4 010	1 423	1 016	– 2,3	9,2
Biberach (LKR)	9 872	2 779	2 747	907	277	– 3,8	5,7
Region Donau-Iller	46 266	14 614	11 860	4 534	1 896	2,8	9,9
Bodenseekreis (LKR)	19 455	4 918	3 922	3 244	288	– 3,8	9,6
Ravensburg (LKR)	20 767	6 103	4 737	2 034	344	– 1,1	8,2
Sigmaringen (LKR)	9 123	3 211	1 705	1 501	90	1,2	7,6
Region Bodensee-Oberschwaben	49 345	14 232	10 364	6 779	722	– 1,7	8,6
Regierungsbezirk Tübingen	170 676	46 900	38 457	22 597	10 432	– 0,3	10,2
Baden-Württemberg	1 253 018	322 849	248 251	185 253	82 935	3,2	12,2

*) Jeweils am 31. Dezember – 1) Quelle: Ausländerzentralregister des Bundesverwaltungsamtes Köln. – 2) Länder des ehemaligen Jugoslawien. – 3) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung.

Regionale Präferenzen je nach Nationalität

Unter den ausländischen Einwohnern Baden-Württembergs gibt es – abhängig vom Herkunftsland – recht unterschiedliche regionale Konzentrationsmuster. Mit einem Anteil von landesweit über 85 % kam 2002 der weit überwiegende Teil aller in Baden-Württemberg lebenden Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus dem europäischen Ausland, und dabei vor allem aus der Türkei, den Ländern des ehemaligen Jugoslawien, Italien und Griechenland. Alleine in 40 der insgesamt 44 Kreise hatte mehr als die Hälfte aller dort lebenden Ausländer die Staatsangehörigkeit eines dieser genannten Länder. Lediglich in den Universitätsstädten Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und in Baden-Baden, in denen – gemessen am Landesdurchschnitt – vergleichsweise viele Ausländer aus dem nichteuropäischen Ausland leben, lag die Quote dieser Europäer unter 50 %.

Unter den Ausländern mit europäischer Staatsangehörigkeit lassen sich je nach Nationalität

unterschiedliche regionale Schwerpunkte feststellen. Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit sind insbesondere in den württembergischen Landkreisen – allen voran in Heilbronn und Heidenheim – innerhalb der jeweiligen ausländischen Bevölkerung stark vertreten. Dort besaß jeder zweite bis dritte ausländische Einwohner einen türkischen Pass, in den südbadischen Stadtkreisen Baden-Baden und Freiburg dagegen nur jeder zehnte bis zwölfte. Die Ausländer griechischer Herkunft sind ebenfalls in den württembergischen Landesteilen – und hier vornehmlich in der Region Stuttgart – innerhalb der ausländischen Bevölkerung vergleichsweise stark vertreten. Im Rems-Murr-Kreis und im Hohenlohekreis war rund jeder sechste Ausländer Grieche, in den Kreisen Lörrach und Baden-Baden weniger als jeder hundertste. Anders die Personen aus Italien und aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien. Hier sind es in erster Linie badi-sche Kreise, in denen vergleichsweise viele Ausländer die italienische oder die Staatsangehörigkeit eines ehemals jugoslawischen Landes besitzen, bei Letzteren ist das Regionalgefälle allerdings weniger stark ausgeprägt. ■

kurz notiert ...

Bei immer mehr Ehepaaren mit Kindern sind beide Partner berufstätig

2002 gingen von den insgesamt gut 1 Mill. in Baden-Württemberg lebenden Ehepaaren mit Kindern unter 18 Jahren 64 % (rund 645 000) beide Ehepartner einer Erwerbstätigkeit nach. Auch wenn bei dieser Quote die Frauen im Erziehungsurlaub zu berücksichtigen sind, die nach dem Erhebungskonzept des Mikrozensus zwar als erwerbstätig gelten, jedoch zum Teil vorübergehend nicht arbeiten, so ist damit doch ein erstaunlich hoher Anteil von Müttern mit minderjährigen Kindern berufstätig. Bei lediglich 1 % der Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren waren beide Ehepartner zu den Nichterwerbspersonen zu zählen (10 000), das heißt, sie waren beide weder erwerbstätig noch erwerbslos noch suchten sie eine Stelle. Bei 6 % war mindestens einer der Ehepartner erwerbslos. Bei weiteren 29 % der Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren war nur ein Partner erwerbstätig, während der andere Ehepartner zu den Nichterwerbspersonen zählte. In diesen Familien war zu 95 % der Mann berufstätig, während die Frau nicht arbeitete und auch nicht auf der Suche nach einem Arbeitsplatz

war. Die umgekehrte Variante, wonach die Frau die Familie ernährt und der Ehemann als „Hausmann“ für Kinder und Haushalt zuständig ist, wird nur in 5 % dieser Fälle praktiziert (14 000).

Der Rückblick auf das Jahr 1990 zeigt, dass sich bei der Erwerbsbeteiligung von Ehepaaren mit Kindern unter 18 Jahren im letzten Jahrzehnt deutliche Verschiebungen ergeben haben: Der Trend geht eindeutig dahin, dass bei immer mehr Ehepaaren mit Kindern unter 18 Jahren beide Partner berufstätig sind. Im Jahr 1990 hatte der Anteil der Ehepaare, bei denen beide arbeiten gingen, noch bei 51 % gelegen. Umgekehrt hat sich der Anteil der Ehepaare mit Kindern unter 18 Jahren und nur einem Einkommensbezieher gegenüber 1990 reduziert: Damals war in 43 % der Ehen mit minderjährigen Kindern nur ein Ehepartner berufstätig gewesen, während der andere zu den Nichterwerbspersonen zählte. Aber auch in Familien mit nur einem Berufstätigen lässt sich ein gewisser Wandel erkennen: Im Jahr 1990 haben nur in knapp 3 % dieser Familien die Frauen die Brötchen verdient. ■